

# Die Weltzeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen.

Montag-Ausgabe

Jahrg. 216 Nr. 423

**Bezugspreis:** Halbjährlich 4 000 000.— Bestellungen nehmen sämtliche Postämter entgegen. — **Einzelnummer** enthält den Betrag von 200 000 Mark. — **Postfach** Leipzig 20 512.

**Halle-Saale**

Montag, 10. Sept. 1925

**Anzeigenpreis**

Geistliche Halle-Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfranzstr. 6309  
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Uhle, Halle-Saale

## Erst zahlen, dann verhandeln

### Frankreich bleibt im Ruhrgebiet

Poincaré für positive Pfänder

Paris, 9. September.

In der Gemeinde Dammillers im Departement Meuse hat heute Poincaré die Einsetzung eines Kriegserbenfalls als Bedingung gestellt. Er begann seine Rede mit dem Ausdruck des Schmerzes darüber, daß man im Zustande und besonders auch in Frankreich die Wiederholung seiner Leiden, deren Thema immer daselbst sei, als etwas übertrieben empfinde. Er werde aber trotz der Spätzeiten und eventuellen Verdrehungen weiterhaken, bis er durch seine Reden die Zustimmung erlangen und zwar so lange, bis diesen Leiden Genugtuung überfahren sei. Nach dieser Einleitung folgte Poincaré Wort für Wort:

Wir würden sicherlich Verantw. über an dem letzten Willen der Gefallenen, wenn wir nicht heute von Deutschland die volle Reparation der Schäden verlangen würden, die es hier und in so vielen anderen Gemeinden Frankreichs angerichtet hat. Jetzt ist es mehr als vier Jahre her, daß der Friede unterzeichnet wurde ist. Wir warten noch immer darauf, daß Deutschland seine, noch so viel schuldig ist. Es hat uns nicht nur durch seine Ausfälle als schlechter Schuldner gezwungen, seine Pfänder zu ergreifen, sondern es ist auch durch die Forderung, die es nach unserem Eintritte in das Ruhrgebiet einverleibte hat, für seine eigenen Interessen verhängnisvoll gewesen. Es hat hier und in anderer Weise die Reparationen untergraben, die es uns auszuführen in der Lage war, statt sich mit uns zu verständigen, wie wir es von ihm verlangten, um die Neutralität dieser Reparationen sicherzustellen, unwilligkommen verbracht, um einen Widerstand zu organisieren, der uns nie es gelang, entgegenzusetzen, über der wir mit aller Macht und mit triumphiert hatten, und der von selbst zusammengefallen beginnt.

Wenn der Wirtschaftsminister von Raumer oder der deutsche Finanzminister behaupten, daß es für Deutschland eine billige Regelung nur noch dem Ende des Kampfes im Ruhrgebiet gibt, so darf man ihnen die Antwort geben, daß, wenn es ist, sie die Möglichkeit dieser Regelung in der Hand haben. Sie müssen nur aufhören, Mißtrauen von Marx ins Ruhrgebiet zu werfen, um die Arbeiter für Streik zu ermutigen. Sie brauchen nur die Bewehrung der Reparationen zu geben, ihren eigenen Entschuldigungen zu folgen. Diese Bewehrung müßte nur zu erfüllen und sich mit uns wegen der Reparationen, die uns gebührt werden, zu verständigen.

Ich wäre allerdings, daß der neue Reichskanzler uns heute seine Pfänder vorführen würde als das Ruhrgebiet und die Mittelbahn der belagerten Gebiete, aber wir wissen es vor, etwas in der Hand zu haben, als einer Sache nachzugehen. Die Garantien, von denen man spricht, würden der allgemeinen Synthese auf sämtlichen Besitz der deutschen Staaten, die der Verfall der Reparationen sind, nichts ausrichten. Wir ziehen die positiven Pfänder vor, die wir im Ruhrgebiet in der Hand haben, und werden sie nicht gegen generelle Pfänder freigeben, die vielleicht auf dem Papier ausgeschrieben wären, deren Betrag uns aber entgegen steht.

Dr. Stresemann erklärte nachdrücklich, daß ein enges Zusammenwirken zwischen den einander angrenzenden Industrien Deutschlands und Frankreichs eine ausgezeichnete Einleitung zur Regelung der Reparationen und zu einem endgültigen Frieden seien. Schon im September v. J. hätte der damalige Reichskanzler Dr. Cuno mit durch seinen Vizekanzler Verhandlungen mit deutschen Industriellen anstellen lassen, um Abmachungen mit den französischen Industriellen vorzubereiten. Er trifft allerdings zu, daß die Industriellen der beiden Länder ein Interesse daran haben würden, sich eines Regens zu verständigen. Aber die Franzosen, die an diesen wirtschaftlichen Unterhaltungen am meisten interessiert sind, haben bezweifelt, daß sie. Bevor sie an deren Vorbereitung gehen, der französischen Regierung Zeit lassen müssen, bezüglich des Reparationsproblems Sicherheiten und Garantien zu erlangen.

Die Frage, die alle anderen betrifft, ist die Frage, die in erster Linie auf unsere Frage erfordert, ist in der Tat die der Wiederkauf des uns unter der letzten Genfer Konferenz. Wir sind sehr froh, daß Deutschland auch wirklich einsehen will, diese Frage zu regeln, und wir sind sehr froh, daß es nicht anders als durch Verhandlungen zu geben, dann werden wir einmütig die Möglichkeit im Auge fassen, Wirtschaftsverträge mit der deutschen Industrie abzuschließen. Aber dann müßte Deutschland sein Verhalten ändern und endlich seinen ersten Willen zeigen, denn müßte Deutschland auf Verhandlungen und Zweibeinigkeit verzichten, dann müßte es ein für allemal ernstliche Anstrengungen machen, um sich in der Lage zu befinden, seine Schulden zu bezahlen. Dieser Stellen wir nicht sehr, daß seine Wirtschaft in sehr fähbarer Weise sich erneuert hätte. Der Kampf hat sich gegen den, und das ist es, was allem ein Fortschritt, aber das Sieb ist fast das gleiche geblieben. Wenn die deutsche Regierung sich einmütig damit befähigen würde, die Korrespondenz von Thiers mit Poincaré nachzugehen, dann würde es einen besseren Begriff

haben, wie eine Nation, die die besten Absichten hat, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sich betragen kann und muß. Deutschland ist seit dem Kriegsmorgens, wenn es sich retten will, ist es dazu noch Zeit, wenn es weiter an seiner Methode festhält, dann wird es Katastrophen auf sich herabziehen, für die wir nicht verantwortlich sein werden.

### Der unnachgiebige Poincaré

Paris, 9. September.

Bei der Einweihung des Kriegserbenfalls in Couleville hat Winterpräsident Poincaré noch eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Gerechtigkeit will, daß die Schäden, die von Deutschland angerichtet worden sind, von Deutschland wieder gutgemacht werden. Wenn Deutschland diese elementaren Grundzüge der Moral in den vier Jahren des schmachvollen Zusammenbruchs erfüllt hätte, hätte es sich die vielen Entschuldigungen erspart. Deutschland selbst hat die wirtschaftliche Not geschaffen, die es heute zu Boden drückt. Deutschland selbst hat sich in jene entwerdende Unfähigkeit gebracht, die die Entlastung, das Einlen der Marx und das Steigen der Preise herbeiführte. Seit langer Zeit hätte es produktive Steuern einführen und einschöpfen können, seine Finanzen und seine Währung stabilisieren, seine Produktion regulieren und nach und nach seine Verpflichtungen aus und den Militären gegenüber erfüllen können.

Jetzt beginnt es sich vor der Wirklichkeit Rechenschaft abzugeben, aber heute noch gibt es sich, wie es scheint, Mühen an. Die Besinnungen, die wir offensichtlich gefordert haben, an denen nicht zu rütteln ist, können nicht umgekehrt werden. Sie sind wiederholt von der französischen Kammer gebilligt worden.

Es hängt weder von der gegenwärtigen noch von einer anderen Regierung ab, sie abzuhängen. Die Deutschen, die glauben, daß der französische Widerstand anpruchsvoller ist als sein Land, und die seinen Sturz wünschen, machen eine sehr falsche Rechnung auf, die ihnen zweifellos durch die Ideen gegeben worden ist, wie sie unter dem Kaiserreich üblich waren. Bei uns gibt es keinen Despoten und keine Knechte. Wir sind eine freie Demokratie. Bei uns ist eine Regierung, wie sie auch immer sein möge, nur der Dolmetscher des Willens der Nation.

Ich habe das folgende Echo dieses Willens alle Tage hören können, nicht nur in der ersten Schicht, sondern auch im letzten Augenblicke. Die Deutschen, die in der neuen Weltung, die mit uns meiner Durchdringung als einander abwechselndem Gange verläuft hat. Was Frankreich will, ist bezahlt zu werden. Es hat zu Mitteln greifen, um diese Bezahlung zu erhalten. Frankreich erwartet, daß man ihm Genugtuung gebe. Nicht Frankreich ist es, das weichen will.

### Ein Fortschritt?

Berlin, 10. September.

Die Rede Poincarés in Dammillers wird von den Montagshörern insofern als ein Fortschritt gewertet, als sie im Gegensatz zu den früheren Reden, die die Rede keine den Weg zu den angeblichen Unterhandlungen offenhalten zu wollen. Die Mütter glauben zu wissen, daß Reichskanzler Dr. Stresemann sehr wohl schon Verhandlungen nehmen werde, sich an dieser Rede Poincarés und zu der Frage zu äußern, wie es an Verhandlungen zwischen den beiden Ländern kommen könnte.

In Berlin besitzt man einen unermüdeten Optimismus.

### Kapitulationsgerede

London, 10. September.

Der Berliner Berichterstatter der „Morning Post“ schreibt, man sei enttäuscht, nicht bedingungslos zu kapitulieren, da die Überzeugung herrsche, daß eine beratige Kapitulation wirtschaftlich und politisch den Ruin für Deutschland bedeuten würde. Inzwischen der Tatsache, daß diese Erwägung der Öffentlichkeit unterbreitet werde, sowie daß der Nation gezeitet werde, daß ihre Finanzen nicht in Ordnung gebracht werden können, bis das Ruhrgebiet sich wieder in deutscher Hand befinde, und die Eisenbahn und Post sich rentieren, könne angenommen werden, daß sich ein Weg zur Verhandlung eröffne.

### Die Reparationen vor dem Völkervand

Paris, 9. September.

Die „Information“ meldet aus Genf, daß im Laufe dieser Woche in der Völkerversammlung des Völkervandes eine Debatte über die Reparationen zu erwarten sei. Die Debatte werde nicht auf die Hauptfrage eingehen, sondern in allgemeiner, akademischer Form die Möglichkeit einer wirtschaftlichen Wiederherstellung Europas behandeln. Der gegenwärtigen Stelle zufolge dürfte Herr Bensch die Hauptrolle einnehmen.

### Stillelegung der Notenpresse

Von Dr. Georg Wilhelm Schiele, Raumburg.

Stillelegung der Notenpresse. Der ungedeckten Notenpresse natürlich nur. Um diese Zeit handelt es sich in den nächsten Monaten in Deutschland. Sie wird stillgelegt werden — entweder von einer Vinstregierung oder von einer Rechtsregierung oder von einem Entleerungsfaktor —, weil es nicht mehr möglich sein wird, mit ihr weiterzuarbeiten; denn sie gleicht einem Topf, das leergeraten ist. einer Kuh, die abgemolken ist, einem lahmgepräglichten Starenquart, der sich nicht um zu heben.

Nun kommen die Währungsdozenten, um uns ebenfalls eine neue Währung zu schaffen. Noch vor einem halben Jahre hätte man sie mit Wohlhaben abgemolken; heute nimmt man die kühnsten Projekte hin. Zwei wohlbedachte, erstellte Entwürfe sind in der Öffentlichkeit erschienen und werden angeboten, der Herrlicher und der von Friedrich Pilot. Zu beiden ist die Stillelegung der Notenpresse nicht mit Nachdruck hervorgehoben; trotzdem geht aus dem Ganzen hervor, daß sie zum Plan gehört. Wäre sie nicht dazu gehören, so wären beide Pläne, wie wir schon, sinnlos. Aber warum stellt man diese beiden Vorschläge nicht am Anfang der Debatte? Ist es nicht das höchste Recht, die unerlässlichen Folgen aus dieser Vorbedingung zu veranschaulichen?

Die Folgen der Stillelegung der Notenpresse in Deutschland werden nach innen und außen von der größten Tragweite sein. Sie ändern die politische Konstellation der letzten fünf Jahre; sie werden nicht halt machen vor dem Versaillesfrieden. Mit der Stillelegung der Notenpresse ist es nicht mehr möglich, Reparationszahlungen in bar oder auch nur Sachleistungen zu machen. Die Erfüllungspolitik, die bisherige bequeme, leichtfertige, aus der Papierpresse finanzierte, ist dann jedenfalls vorbei, und daß es eine andere, überhaupt, jemals in ferner Zukunft wieder geben könnte, ist zum mindesten sehr fraglich. Zweitens wird unmöglich der nähere Kampf um Weizen und Butter. Was das bedeutet, ist auch klar: Eine europäische Währungsreform und eine innerdeutsche zugleich, nämlich der erste Akt des Reichsverfalls. Wollen wir, daß er auch der letzte ist, so müssen wir dafür sorgen, daß wir wieder gesund und stark werden. Stillelegung der Notenpresse ist der erste Schritt dazu.

Ferner wird es unmöglich, die bisherige Gemeindefiskalpolitik fortzusetzen, nämlich die trügerische Finanzierung der Ertragsleistungen der Revolution durch Lohn- und Gehaltszahlung aus der Papierpresse. Dies war ja nicht der Hauptzweck der Hauptmittel unserer demofinanzialistischen Regierungskräfte. Unter Währungsreform ist nur Symbolon, nicht die Realität selber. Der Zerfall der Reichsmacht ist nur ein augerger Zustand des Zerfalls des Reiches, welcher, wenn er aufgehalten werden soll, mit sehr viel härteren politischen Mitteln aufgehalten werden muß. Es gibt drei Urachen, die unger Währungsreform zugrunde liegen: die eine sind die Reparationen, die zweite die unproduktive Arbeit in unserer übertragene geordneten Staatswirtschaft und sozialistisch, planwirtschaftlich durchgeführten Volkswirtschaft — die dritte ist das Ertragsdefizit. Die letzte Ursache ist durch die günstige Ernte und die Verteilung jeder Staatswirtschaft, vorausgesetzt, daß es dabei bleibt, beseitigt. Die zweite wird nur auf dem politischen Wege geheilt werden, und die erste Urache erst recht nur auf diesem. Also ist Währungsreform eine politische Umwälzung ein Hindernis.

So meinen es auch die Autoren der beiden Pläne zur Währungsreform, Friedrich Pilot und Scheller. Unter diesen Voraussetzungen sind die beiden Pläne wertvoll und brauchbar. Immer scheint es mir, daß sie beide sich die Währungsreform schwerer machen, als sie ist. Denn wenn jene politischen Voraussetzungen gegeben worden sind, so ist die Stillelegung der Notenpresse zusammen mit der Freigabe des Gold- und Silberverkehrs und der vollkommenen Freigabe des Devisenverkehrs genügend, um die leeren Wägen der deutschen Inflation auf ganz natürliche Weise wieder zu füllen. Man würde erlauben sein, wie schnell das alte Gold- und Silbergeld wieder erscheinen würde, zwar nicht in den Stellen der Reichsbank, aber doch im freien Verkehr, und wie sehr dadurch das Vertrauen an Stabilität gewinnen würde. Das geschieht ganz von selbst. Dazu braucht es keine Synthesen und Währungsreform in Fragen oder Geld. Währungsreform ist sehr wohl ohne neue Schulden der Nation möglich.

Aber allerdings ist die Stillelegung der Notenpresse nicht nur ein gefährliches Datum in den Köpfen des Reiches — und da Staat und Reich niemals von der Wirklichkeit ent-

Dollar 12 Uhr: 52 000 000

beht werden kann und niemals in den Zustand der Unfähigkeit versetzt und sozusagen zur Disposition gestellt werden kann, so entsteht ein unmöglicher Zustand, welcher überdies nicht nur durch einen großen Vorstoß der Erwerbskräfte an den Staat auf ein bis zwei Jahre zur Fortführung der Geschäfte, bis der Staatshaushalt durch seine Steuern balanciert ist, also hierzu ist eine innere Anleihe, ein einmaliges Opfer, weils der großen Erwerbskräfte allerdings sehr nötig, wie dies auch in Österreich geschehen ist.

Nach ein mögliches Mißverständnis wäre zu beleuchten, nämlich daß es denkbar wäre, für die Wirtschaft allein sozusagen ein ehrliches Kaufmannsgeld zu schaffen, den Staat aber als den größten Wirtschaftler bei seiner unedlen Notwendigkeit zu lassen. Das bedeutet dann aber den bedeutendsten Verfall des Staates.

Aber der Staat, das Reich darf nicht sterben und kann nicht sterben. Darum erst politische Umkehr — danach die politische Leistung. Umgekehrt geht es nicht. Also ist die Ausführung beider oben erwähnten Pläne nur denkbar innerhalb eines großen politischen Reformationsprogramms mit ganz gewaltigen Umstellungen an dem Gebiete der äußeren und inneren Politik. Auch gehören zur Ausführung die Urtheile. Nur mit ihnen, nicht ohne sie, ist der Staat etwas wert. Nicht aber handelt es sich hier um Entwürfe, die wie kleine Patentverbindungen weiterzugeben werden könnten oder gar innerhalb einer weitschweifigen demokratisch-sozialistischen Meinerungsweise Verwendung finden könnten. Also Politik geht vor Wirtschaft.

### Die Entscheidung über die Währungsreform

Berlin, 10. September.  
Die „Montagspost“ betont, daß alle Gerichte von einer Entscheidung des Reichsgerichts über das Währungsproblem den Ereignissen voraussehen. Es sei anzunehmen, daß die gerichtliche Entscheidung der für den 1. Oktober in Aussicht genommenen Kabinettsitzung fallen werde.

### Die durch die neue Devisenverordnung aufgehobenen Beschränkungen

Die zum Zweck der Devisenverfassung außer Kraft gesetzten Artikel der Reichsverordnung sind folgende:  
Artikel 116. Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freizeiteile und unüberletzt. Ausnahmen sind nur auf Grund von Gesetzen zulässig.  
Artikel 117. Das Briefgeschäftsamt sowie das Post-Telegraphen- und Fernsprechgeschäftsamt sind unüberletzt. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz zugelassen werden.  
Artikel 118. Das Eigentum wird von der Beschränkung gewährleistet. Sein Inhalt und seine Schranken ergeben sich aus den Gesetzen. Eine Entziehung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden. Es erfolgt gegen angemessene Entschädigung, soweit nicht ein Reichsgesetz etwas anderes bestimmt. Wenn der Höhe der Entschädigung in der Streitfrage der Reichsgericht nicht den oberinstanzlichen Gerichten offen zu lassen, soweit Reichsgesetze nichts anderes bestimmen. Entziehung durch das Reich gegenüber Ländern, Gemeinden und gemeinnützigen Verbänden kann nur gegen Entschädigung erfolgen. Eigentum verpfländet. Sein Gebrauch soll gleiches Recht sein für das gemeine Volk.

### Prüfungen bei den Sonderbündlern

(Eigener Drahtbericht)  
Paris, 10. September.  
Ein Teil der Pariser Mütter beschäftigt in ziemlich sensationeller Aufmerksamkeit über die geteilten in Bonn stattgefundenen Versammlung der Separatisten. Die Zahl der Teilnehmer wird vom „Journal“ mit 3000, vom „Echo

de Paris“ mit 4000 angegeben. Das „Echo de Paris“ erklärt, daß es zwischen einer Separatistengruppe und einer Anzahl Nationalisten zu einer heftigen Schlägerei kam, in deren Verlauf mehrere Personen verletzt wurden. Die deutsche Polizei, die die Schußgefahr verlor, habe, wie der Bericht behauptet — unartig verhalten. Die Menge leute ihr gegenüber eine sehr feindselige Haltung an den Tag. Zur Verärgerung verbelegte die Menge wurden von der Wollmenge mit Säuren und Säulen bespritzt. Sie mochten nicht eingreifen. Es sei unverständlich, meint der Korrespondent des „Echo de Paris“, wie der Bonner Polizeipräsident es sich herausnehmen konnte, in einem der feinsten Gebäude an bemeldeten Tage anwesenden Bericht die Bekämpfung zu wagen, daß die Separatisten an den Ruhestuhl und diese eine Anzahl Männer mit brennendem Revolver bedroht hätten. Am Ende der Rede des Separatistischen Parteiführers Sturm ergriffen sich neue Unruhen, in deren Verlauf ein französischer Sicherheitsinspektor am Kopf verletzt wurde. Ein anderer französischer Sekretär, der mit Stoffsägen reaktiv wurde, habe nur leichte Verwundungen erlitten. Am ganzen feien 25 Personen verletzt und 12 festgenommen worden. Es ist auffällig, daß der Korrespondent des „Echo de Paris“ mit seinem Wort die Anwesenheit der französischen Sicherheitsorgane erwähnt, während der Verordnungsgeber schon zu Beginn der Verammlung einen beträchtlichen Truppenkörper in der Nähe des Versammlungsortes aufmarschiert und auch Tanks aufmarschiert.

### Den Farbigen ausgeliefert

London, 9. September.  
Der französische Kreisbelegte von Caroubin im Regierungsbezirk Koblenz verlangt von der Gemeinde Beuzig die Stellung einer Bahnwage, die jedoch abgelehnt wurde, worauf der französische Kreisbelegte mit Verhaftungen und Ausweisungen vorging, die sich folgendermaßen abspielten: Es trug frühmorgens ein Elfabon Spahis in Beuzig ein, und sofort begannen die ersten Ausweisungen führender Persönlichkeiten, von denen im ganzen 15 Verurteilten betroffen wurden. Nach am Tage der Ausweisung wurde der Beuziger durch den Helvetier, den französischen Delegierten mitgeteilt, daß, wenn die Bahnwage nicht gestellt würde, sämtliche Männer von Beuzig verhaftet und zwei Schwabener Spahis nach Beuzig in die des männlichen Soldates herabsetzen Privatführer einquartieren würden.

Die gemeine Wüth der Franzosen war also, Frauen und Kinder schlugen der Bergewaltung durch Parbige preisgegeben.

### Das reichere Frankreich

London, 10. September.  
Der ehemalige Reichsfinanzminister Sir Robert Borne erklärte in einer Rede in Troon zur letzten Separationssitzung Borne's: Borne's hoffte sich, daß England seine Freunde schimmer behandeln wolle als seine Feinde. Dies sei ein völliges Mißverständnis der Tatsachen. England beabsichtige, Deutschland voll alles abzuverlangen, was Deutschland zahlen könne. Borne betonte dann die Lage Frankreichs mit bezüglichen Empfinden. Einmal der Ergebnisse des Emscher-Eisabstimmens durch Frankreich sei gegeben, daß Frankreich für den britischen Eisen- und Stahlhandel eine fürchterliche Konkurrenz gewesen sei. Der Welt dieser Gebiete mache Frankreich zu einem weit reicheren Lande und reicheren in Bezug auf die Bevölkerung. Ein Teil der Reichen der französischen Verpfändungen tragen solle.

### Sieben amerikanische Torpedobootzerstörer geistert

San Francisco, 10. September.  
Sieben Torpedobootzerstörer sind amnestet Santa Barbara geistert. 22 Mann der Besatzung werden vermisst, dreizehn wurden in das Hospital eingeliefert; sie haben Verwundungen erlitten. — Das Unglück erfolgte in diesem Meer.

### Griechenland unterwirft sich

Paris, 10. September.  
Nach einer Sondermeldung aus London hat Griechenland die Unterwerfung der Deltagebiet unterworfen angenommen.

### Die Stummefrage

London, 10. September.  
Der politische Berichterhalter des „Daily Telegraph“ schreibt: Dem 15. September, dem Tag, an dem das von Kuffstein an Großbritannien wegen der Stummefrage gerichtete Ultimatum abhinführt, wird in britischen und afrikanischen Kreisen mit einiger Verwunderung entgegengekommen. Belgard hat das Ultimatum verworfen und es ist unklar, ob Italien einer schiedsrichterlichen Entscheidung der Stumme zustimmen wird. Diplomatische Beobachter in Rom drücken die Befürchtung aus, daß Italien eine Anzeigung Stummes in Aussicht nehme.

Paris, 10. September.  
Wie der Sonderberichterhalter des „Matin“ aus Belgrad meldet, wurde dort von amtlicher Stelle zur Stummefrage erklärt, daß Südbosnien niemals eine Regelung werde annehmen können, bis mit Serbien und das Delta Südbosnien unterworfen und es beide Seiten Punkte von der Debatte völlig ausschließe.

Mailand, 10. September.  
Wie der „Secolo“ aus Belgrad meldet, hat die italienische Regierung den serbischen Vorschlag, den Schweizer Bundespräsidenten als Schiedsrichter in der Frage von Stumme zu bestimmen, abgelehnt. Der südbosnische Vertreter in London ist sofort nach Paris abgereist, wo man sich derzeit bemüht, zwischen Italien und Südbosnien eine Verständigung herbeizuführen. Das südbosnische Absteigen soll beschlossen haben, die Bundesregierung Kuffstein nicht anzunehmen.

### Sewerings unfolgsame Kinder

Berlin, 10. September.  
Der vom Minister des Innern Gebering verordnete Kreis-tribunalbescheid für Berlin und Brandenburg hat trotz des Verbotes gelehrt in Vollen (Kreis Ostprignitz) geteilt. Es waren etwa 100 Angehörige erschienen, darunter eine ganze Reihe von Vertretern der Kleinrenten. Es wurde ein Protokollauszug gelehrt, der für die Durchführung der einstimmig angenommenen Beschlüsse sorgte. Als der Bescheid gerade geschlossen worden war, kamen Schußverletzungen von Berlin, um ihn aufzulösen. Zu irgendwelchen Zusammenstößen ist es nicht gekommen.

### Generalappell der Roten Armee

Am Sonntag fand in Dresden auf der Bogelwiese ein Generalappell der proletarischen Hundertschaften statt, an dem etwa 8000 Kommunisten und Sozialdemokraten aus Dresden und besten weiterer Umgebung teilnahmen. Es waren etwa 100 Delegierte erschienen, darunter eine zweiwöchige Exzerzate als „Generalappell“ eine Rede, in der er im Reinerischen Sinne etwas aussprach: „Genossen! Es wird Großes von Euch verlangt. Schon in allernächsten Tage werden zeigen, ob die Republik zu retten ist oder nicht. Wenn nicht, dann behält Eueremann nicht mit seiner Bekämpfung, daß die letzte Bekämpfung die „unbedingte“ im Reiche ist. Dann kommt das Chaos und das gleichbedeutend mit der Diktatur von rechts über links. Wir sind dazu da, um die Diktatur von links zu führen. (Einknickendes Bravo) Wir sind nur 8000, aber wenn nicht das große Arbeiterheer sich erhebt, ist es nicht an zu erklären, daß ich sie mit allen Mitteln aus den Wohnungen herausziehen werde. (Stürm. Bravo) Es verbleiben den Arbeitern nur wenige Tage Zeit, sich zu erheben. Ammen noch besser, ich hole sie heraus, als daß es die Hölle werden tun.“

Die Verhandlung der Rede behalt sich, die Aufschüsse abzunehmen und den Freispruch zu leisten. Dann zog die Hundertschaften mit ehemaligen Militärmusikanten an der Spitze durch die Stadt.

### Die falsche Königstochter

35) Weiterer Roman von Adolf Lindemann  
Amerikanisches Copyright 1923 by Carl Dunder, Berlin.  
(Schluß)

### Zweizehntes Kapitel

(Mumie des Vergangenen)

Nach dem Vortrag im der Geheimrat Dr. Sartwig und Wegung aus Billi Verfassungsamt. Ein vorzüglicher Rheumismus, der den jungen Männern besser mundete als der Mumm im Regence-Hotel zu Cairo, hob die Stimmung. Da der Professor langsam sich zu einer kleinen Rede auf, in der er Klaus-Joachim feierte. Bemerkenswert aus derselben waren folgende Sätze:

„Mumie keine Enttäuschungen, die Sie mir, lieber Herr Dr. Sartwig, bereiten, haben Sie durch Ihre Vorträge und Erwartungen wieder gut gemacht. Sie haben die Jünger noch anfassenden studentischen Lorbeeren vor sich geworfen, und in Ägypten sich erster, wissenschaftlicher Arbeit gewidmet. Hier waren Sie nur der flotte, leichtlebige Student, dort unter den Pyramiden der rastlose, unermüdbare Forscher, der nur der Wissenschaft lebte. Jahrzehntelange alte Geheißte, heilige, ehrwürdige Lehren haben Ihren Sinn geformt, Ihren Ernst geweckt, ich freue mich dessen!“

Dieleanna, der sonst alles, was sein Geheimrat sagte, als ein Evangelium betrachtete, konnte diesmal nicht alles reiflos unterbreiten. Der heilige Boden der Pyramiden hatte seines Wissens nicht den lautensten Einfluß auf den Freund auszuüben vermocht, wie der Geheimrat glaubte. Aber auch hier unterdrückte er seinen Widerspruchsgewissheit aus bereits bekannten Gründen.

Auch noch jemand anderes vermochte nicht recht zu glauben, daß die Luft des Pharaonenlandes aus Sartwig einen anderen Menschen gemacht hätte. Klaus-Joachim mochte so bleiben wie er war, ein verführter Gelehrter und beherrschter Wissenschaftler, der in der Elternwelt genügend Vorrat. Sartwigs Weisen brachte doch einen frischen Luftzug in all den trockenen Staub, und sie gelang es sich endlich, der lustige Vortrag mit dem Engländer beiste ihre aus dem wissenschaftlichen Vortrag heute am besten gefallen.

Sie hat nun auch, ihr doch davon ausführlicher zu erzählen, was Klaus-Joachim in dem mit der Begründung absahnte, daß er nicht allzu stolz auf diese Selbsten sei und sie nur, weil sie notwendig geworden sei, vollbracht habe.

Sie schienen ja ein ganz rechtlicher, guter Mensch geworden zu sein, hat wirklich der Anblick der Pyramiden Sie so gewonnen?

„Sich Jünger denn das nicht annehmen? Mein trübendes Leben geht Ihnen doch über nicht.“

„Nun, deshalb brauchen Sie doch nicht wie andere betrocknete Gelehrte zu werden. Einen kleinen Schuß Leidenschaft können Sie ruhig behalten.“

„Ich fürchte, ich habe noch einen sehr großen Schuß Leidenschaft in mir, Fräulein Hildegard. Dort, mein Freund Siegel, hat sich oft über meinen wenig wohlgefallenen Lebenswandel gemundert.“

Hildegard lachte. „Ich werde ihn nicht als Richter über Sie sehen.“

„Und wenn werden Sie über mich armen Sünder richten lassen?“

Hildegard hob den grünblauen blühenden Römer, trant Klaus-Joachim zu und sagte: „Ein kleines pupperndes Ding, das Ihnen mildernde Umsätze anbringt.“

Fröhlich hat der junge Mann dem hohen Wädhchen wehret. Er leerte sein Glas in einem Zug und fand wiederum, daß alle vorliegenden Schanwein dem goldigen Rheumwein nicht gleichkam.

„Und wollen Sie versuchen, Fräulein Hildegard, mich unsterblich Menschen zu bestern? Ich glaube, es ist eine zu dornenvolle Aufgabe.“

„Aber eine lohnende, denn Sie haben bewiesen, daß Sie etwas können, und das ist das Wichtigste.“

Klaus-Joachim kam zu keine Erwiderung, denn die Mutter hat Hildegard um etwas Markt. Gern wäre der junge Mann ihr zum Klavier gesat, doch der Geheimrat hielt ihn mit einer Frage fest.

Dann zog der Professor Wegung wieder in ein wissenschaftliches Gelehrd. Klaus-Joachim wollte sich in das Museum hinein stellen, als er liefel allein am Eingange zu diesem stehen sah. Da konnte er nicht gut vorbei, ohne mit ihr ein paar Worte zu wechseln.

Gut, dachte er, nutzen wir diese Gelegenheit und bringen ein Paarkommen, das aus lauter Schüchternheit nicht ins reine kommen kann.

„Nun, Fräulein Viel, muß ich noch ein ganz besonderes Kompliment machen. Sie haben es vermocht, unterer Sartwig Wegung dem Vaterlande zu erhalten.“

„Sich Sartwig verheißt kein Wort von dem, was Sie sagen.“

Die Aufklärung gebe ich Ihnen gern. Herr Dieleanna könnte heute Museumsdirektor in Glasgow und Schweizerin eines millionenreichen Landhüblers sein, wenn er gewollt hätte. Der Engländer, den wir so süßig um die Mumie gerollt haben, hatte nämlich eine wunderhübsche Tochter, und die ich ein Auge auf unseren Freund gemerkt zu haben. Aber keine Ursache aus der Heimat waren der schüßigen Talsman vor dieser Gefahr.“

„Dahon hat mir Herr Dieleanna weder etwas gekümbert noch gesagt“, erklärte erlucht das Mädchen.

„Das geistlich offenbar aus angebotener Deltastelle Fräulein Viel. Furchen Sie auch nicht danach, sondern begnügen Sie sich mit dem Sieg, den Sie über Albion's Tochter davongetragen haben.“

Einstichlich überträgt war Geinrich, als Niesel ihm ein Bierestleben später die Hand drückte und ihm dankte, daß er ihr in dem gefährlichen Lande der Pyramiden treu geblieben sei.

Das allfurchtlose Gesicht nach Niesel Verwallung genug, tiefstobend über Geinrich's leicht gelächerten Scherz zu freuden.

Nun war es selbst dem schüchternsten Manne nicht mehr räuber, den wichtigen Schritt zu tun, der nun einmal das geistlich, was man die Verlobung öffentlich verheißt.

Diese wurde eine doppelte, und die Universitätsrat interessierte sich für das Glück der Verlobten. Niesel's Tochter um so mehr, als sie wußte, daß die allfurchtigen Schmeigerhüte des Geheimrats auch einst die Herde der alma mater sein würden.

Mit dieser Wendung wäre ja unsere Geschichte zu Ende, nicht aber das Schicksal der falschen Tochter Reus II. Jahre waren vergangen, weltbewegende Ereignisse waren über den Erdball dahingetragen, sie rissen jedes Einzelindividuum in ihren Strudel und machten selbst noch 4000 Jahre alten Mummien nicht hall.

In Glasgow lebte ein vererbter Engländer, der des Germans stets wiederholt, teils außerdem nicht wohlwollend. Mitten die Deutschen schon laut Verleiserer Freundschaft, den Gedächtnis des Galtans Maffans aufzulesen, in waren sie auch verurteilt, die Prinzessin Chinita, die nach Verleiserer Nach britisches Eigentum war, an England zurückzugeben.

Der junge Privatdozent Dr. Sartwig sagte unbestimmt zu dem Geheimrat:

„Mögen die Briten die betrocknete Mumie hinnehmen, sie wird die englische Wissenschaft auch nicht bereichern. Der Geist ist es, der die Wissenschaft erfüllt, nicht aber die Aufstellung solcher Mumienhöhlen. Die Geheißte der Prinzessin Chinita ist längst Eigentum der britischen Hauptpostle geworden, sie braucht die Mumie nicht mehr.“

Ob in dem Exzort dabei eine Mumie von förmlichem Geistes liegt oder die eine z-berhöhen Schwin, ist gleichgültig.

„Und doch“, hatte Dieleanna geantwortet, „müßte ich schon gleich ich, wer in dem Sarkophag liegt, dann können die Briten auch eine andere Mumie bekommen. Der Vertrag ist den Engländern gegenüber keine Sünde.“

Klaus-Joachim lachte laut auf und sagte: „Gewiß, der Ansicht bin ich auch.“

Bei sich dachte er: Drei Prinzessinnen — und keine





Zur Schaffung der Goldmark

Der Wirtschaftsverband Mitteldeutschland für W. Funfs Währungsplan

Der Vorstand des Wirtschaftsverbandes Mitteldeutschland, dem amtliche und nichtamtliche Interessen...

ersten Ausgabe der Goldnoten erfolgen zu lassen. Nach Ablauf der Inkassofrist würde das noch umlaufende Papiergeld...

Umwertung der bestehenden Forderungen. Wir möchten hier empfehlen, daß alle Forderungen, ganz gleich zu welchem Zeitpunkt entstanden sind, ebenfalls zu dem gleichen Kurs umgewertet werden...

Zusammenlegung von Aktien. scheint es zweckmäßig zu sein, hierbei die Durchschnittpreisbildung in einem bestimmten Zeitraum zugrunde zu legen...

Remineralisierung der Rentenansätze. auf das mindest notwendige Maß, müssen solche Maßnahmen, die die höchste Entlohnung der Wirtschaftstätigen festsetzen...

Reine Kasse. Die Kasse der Reichsbank ist ein wichtiges Element der Geldpolitik. Sie muß in der Lage sein, den Geldbedarf des Landes zu decken...

Schraplauer Kalkwerke A.G. Die Kasse der Reichsbank ist ein wichtiges Element der Geldpolitik. Sie muß in der Lage sein, den Geldbedarf des Landes zu decken...

Aufhebung des Duna-Konzerns. Unter dem Namen Duna-Beckenversicherungs-A.G. und der Kasperei-Beckenversicherungs-A.G. in Wien...

Die der Deutsche Handelsbank. Die der Deutsche Handelsbank ist ein wichtiges Element der Geldpolitik. Sie muß in der Lage sein, den Geldbedarf des Landes zu decken...

Table with exchange rates for Berlin, Gold, Brief, and various currencies like Paris, Schweiz, Spanien, etc.

Markbewertung in New-York

New-York, 8. Sept. 5 Uhr. (11 Uhr nachm. N. E. Z.) Die New-Yorker Börse schloß mit einer Marktnotierung von 80 C., 3/8 D. Auf gleicher Höhe blieb die Mark in der Nachbörse. Die Dollarparität entspricht einer...

Währungsnotizen. Berlin, 10. September. Das Marktenotierung enthält (Dollars im Freiwert) 10 Uhr: 60 bis 62, 11 Uhr: 62, 12 Uhr: 62 1/2...

Antliche Notierungen (in Millionen) für 1 Zentner ab Station. Weizen, märk. 78-77, feiner; Roggen, märk. 64-63, feiner...

Preisverhältnisse. Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo. Elektrizitätspreis - - - - -

Reiniger Metallnotierung. Berlin, 10. Sept. Preisverhältnisse. Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

Reiniger Metallnotierung. Berlin, 10. Sept. Preisverhältnisse. Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für 1 Kilo.

